



Der Missionsbote

80. Jahrgang

Dezember 2012

Aus der Vergangenheit...

DER DEUTSCH CANADISCHE
MISSIONS BOTE

Ausgabe No. 1.

Morden, Manitoba

August 1935

Ein offener Brief

Einen freundlichen Gruß an alle Leser, Geschwister und Freunde der Deutsch-Ka-nadischen Mission im Namen unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. Es ist vor mir wie eine Vision, als sehe ich Auch alle in einem Bild das sich an mir vorbei zieht und alle eure Augen auf Zion gerichtet. Auf die Mauern Zions steht unser Fuehrer und Retter Jesus der gibt den Befehl. "Geht hin in alle Welt, verk ndigt das Evangelium, und lehrt sie halten alles was ich euch befohlen habe." Ja! Auf ans Werk, froh und frisch, mutig und getrost. Manche tragen edlen Samen, andere streuen ihn aus, viele sind bereit denselben zu begießen mit heißen Tränen des Gebets; wieder andere geben von ihren Mittel, und der Schöpfer gibt das Gedeihen. Dann auch zeigen sich Änderungen hier und da, und in der heißen Sonne gibt der Meister den erneuten Befehl, "Heraus ihr Schnitter, haltet eure Sichel bereit, die Ernte ist da, sammelt ein die goldenen Garben." Also getrost an die Arbeit! Ach, da sieht der Meister einen oder mehrere m Big stehen. "Wer kann hier noch so stehen? Gar bald ist

vorbei die Gnadenzeit; drum eile getrost ans Werk mit aller Freudigkeit. Ja, arbeite, bete, gib was du kannst, sei ein w rdiges Werkzeug in deines Meisters Hand."

Werter Mitpilger zum Himmel! Es ist mir Herzenssache: Die Zeit drängt, der Geist Gottes treibt die Kinder Gottes, dass sie an die Arbeit gehen, und spornt alle an etwas zu tun. WAS TUST DU? WIE STEHT ES MIT DIR? IST ES DIR AUCH HERZENSSACHE SEELEN ERLÖST ZU SEHEN? Hebt eure Häupter empor und jauchst denn euer Meister geht VORAN der Knecht folgt gern.

Samuel Nachtigal

Was schon getan worden ist

Im Juli 1933 fing die Deutsch-Canadische Mission ihre Arbeit an. Da wurden Geschwister an neuen Plätzen besucht und mit dem Wort Gottes bedient. Hier und da reisten unsere Predigerbrueder und taten Pionier arbeit. Manche dieser Plätze wurden zweimal des Jahres besucht. Wir freuen uns, dass wir sagen können, dass 12 neue Plätze eröffnet worden sind. Zur Ehre Gottes sagen wir, dass hier und da...

„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Johannes 3, 16

Liebe Leser,

Diese Ausgabe des Missionsboten ist für uns zu einer wehmütigen Angelegenheit geworden; es ist der letzte Missionsbote, der herausgegeben wird.

Steht man vor der letzten Ausgabe, denkt man unwillkürlich an die Anfänge derselben. Die letzte Ausgabe soll dazu dienen, noch einmal in die Vergangenheit zu blicken um einen kleinen Teil des geschichtlichen Ablaufs zu zeigen.

Der Missionsbote erschien 1932 zum ersten Mal; zuerst als „Rundschreibebrief“ und drei Jahre später dann mit der aktuellen Bezeichnung. Die August Ausgabe 1935 besteht aus 2 Seiten, wobei eine Ausgabe aus 1942 schon 4 Seiten aufweist, seit 1958 bilden 8 Seiten jede Ausgabe.

Anfänglich wurde der Missionsbote am Ort des jeweiligen Redakteurs gedruckt, dann mehrere Jahre von „The Christian Press“ in Winnipeg, MB, Canada, bis 1968 die „Christian Unity Press“ in York, NE, USA die Arbeit übernahm und bis zur letzten Ausgabe durchführte.

In den 80 Jahren des Bestehens des Missionsboten trugen verschiedene Brüder die Verantwortung für die Herausgabe, wobei es immer ihr Herzensanliegen war, die frohe- und freimachende Kunde von Jesus zu verbreiten und die Kinder Gottes schriftlich zu ermutigen. Ihnen, sowie auch den Geschwistern in York, sind wir für ihren treuen Dienst herzlich dankbar.

Die Hauptaufgabe des Missionsboten bestand darin, unter den nach Kanada eingewanderten Geschwistern, die im großen Land überall zerstreut waren und sich nach der Gemeinschaft der Kinder Gottes sehnten, eine Verbindung zu halten. Der „Rundschreibebrief“ erfüllte diesen Zweck, indem man sich gegenseitig durch Berichte und Zeugnisse informierte. Inzwischen hat sich die allgemeine Situation deutlich verändert. Die ursprüngliche verbindende Aufgabe des Missionsboten wurde durch vielfältige technische Möglichkeiten ersetzt, die es ermöglichen Informationen schneller zu verbreiten. Somit hat sich der Missionsbote in letzten Jahrzehnten mehr mit Erbauung und Ermutigung befasst, d.h. dem Zweck, mit dem sich auch die Evangeliums-Posaune befasst. So bestanden 2 geistliche Publikationen mit ähnlicher Zielsetzung. Aus diesem Grund haben wir nach wiederholtem und langem Erwägen den Entschluss gefasst, sie zukünftig zu kombinieren und weiterhin nur noch als Evangeliums-Posaune herauszugeben. Seit Oktober 2012 ist die Evangeliums Posaune auch in englischer Sprache erhältlich unter dem Titel „Foundation of Faith“.

Auf Anfrage senden wir die Evangeliums-Posaune gerne jedem Interessenten kostenlos zu. Anforderungen richte man bitte an:

Christian Unity Press

P.O. Box 527
York, NE 68467
USA

Telefon: 402-362-5133

Fax: 402-362-5178

Email: cupress@gemeindegottes.org

Aus: August 1935**Redakteur: unbekannt, Morden, MB***Was schon getan worden ist*

Im Juli 1933 fing die Deutsch-Kanadische Mission ihre Arbeit an. Da wurden Geschwister an neuen Plätzen besucht und mit dem Wort Gottes bedient. Hier und da reisten unsere Predigerbrüder und taten Pionierarbeit. Manche dieser Plätze wurden zweimal des Jahres besucht. Wir freuen uns, dass wir sagen können, dass 12 neue Plätze eröffnet worden sind. Zur Ehre Gottes sagen wir, dass hier und da eine Gemeinde entstanden ist die jetzt mutig und treu für dem Herrn ihr Licht leuchten lässt. Es war der Mühe wert gewesen, und die die Arbeit mit ihren Gaben und Gebeten unterstützt haben werden einst reichen Lohn oben erben. Gott sei Lob und Dank für seine Gnade und Treue! Außer diejenigen die erlöst und getauft wurden sind auch etliche Seelen die in die Arbeit treten wollen als Diener zu wirken. Der Herr will die Jugend, ihre Kraft, ihre Entschlossenheit, ihre Tapferkeit. Lasst uns alle Handreichung tun dass noch viel getan werden kann.

Gustav Liske

Das neue Komitee

Gustav Liske, Bruderheim, Alberta (Vorsitzender)

J. S. Walkof, Morden, Manitoba (Schatzmeister)

S. Nachtigal, Biggar, Saskatchewan (Mitglied)

Nachrichten

Bruder Nachtigal berichtet: „Auf geheiß des Komitees reiste ich nach Cherrhill, wo ich etliche Versammlungen hielt; auch feierten wir die Verordnungen und taufte drei Seelen. Dann nach einem kurzen Besuch in Onoway fuhr ich nach Edmonton wo ich die Deutschen Geschwister besuchte. Wollte dann nach Tomahawk, aber der Weg war sehr nass, musste nachts deswegen in Seba bleiben, blieb den nächsten Tag, Sonntag, im Morast stecken, und da es wieder anfang zu regnen, sprach ich zu den Seelen im Truck über ihr Seelenheil. Dann ging ich zu Fuß im Morast nach Tomahawk, wo ich den nächsten Morgen zu den Geschwistern hinkam. Wir hatten mit den Lieben eine gesegnete Zeit. Dann fuhr ich mit den Brüdern Tonn und Reich nach Ourwossum und hielt etliche Versammlungen. Wie waren alle die Geschwister froh. Lasst uns aller besonders im Gebet gedenken.“



Bruder Schwieger Berichtet: „Ich bin in Fort Kent gewesen, und fahre jetzt nach Manola und Busby. Dies ist ein ganz neues Feld. Habe sieben Seelen getauft. Die Witterung ist sehr ungünstig gewesen. Die Leute hier sind wirklich arm, manche haben keine heilen Schuhe auf den wunden Füßen. Dann kam ein Hagelsturm der die halbe Ernte vernichtete.“

Aus: Februar 1938

Redakteur: H.G. Babel, Camrose, AB

Irvine, Alberta, Kanada.

Einen herzlichen Gruß an alle lieben Geschwister im Herrn!

Auch ich fühle mich gedungen ein Zeugnis durch den werten Missionsboten zu schreiben. Ich will von dem zeugen, was der Herr an mir getan hat. Als ich im tiefen Sündenelend lag, hat er sich über mich erbarmt und mir alle meine Sünden vergeben. Gelobet und gepriesen sei sein heiliger Name! Wenn ich zurückblicke, dann muss ich wahrnehmen, dass der Herr uns viel Großes erwiesen hat. Oft hat er uns vor manchem Unglück beschützt und Gefahren entfernt, die uns leicht hätten treffen können. Er hat so vielfach seine schützende Hand über uns gehalten und dies allezeit.

In Krankheitsfällen war Gott unser Arzt. Ihm sei Lob und Dank dafür. Wir glauben, wie der Schreiber im Hebräerbrief 13, 3: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“

Auch bin ich froh, dass der Herr mir seine Gemeinde gezeigt hat. Noch mehr freut es mich, dass ich in dieselbe hineingeboren bin. Es ist beglückend, sagen zu können, dass man sein Kind ist. Lasst uns füreinander beten und auf der Hut sein. Wir leben in ernsten Zeiten. Die Trägheit möchte sich überall einschleichen, auch sogar unter Kindern Gottes. Als ich die Gemeinde Gottes kennen lernte, war solch ein Gebets- und Zeugeneifer, dass es sehr schwer war, dafür Gelegenheit zu finden. Es will jetzt nicht mehr so in den Versammlungen sein. Es hat sich scheinbar eine gewisse Trägheit eingeschlichen. Mögen wir uns alle so recht vor Gott prüfen, ob wir wirklich bereit sind, wenn der Herr kommt oder uns vor seinem Kommen aus der Zeit in die Ewigkeit ruft! Das Bild von den zehn Jungfrauen, welches Jesus im 25.

Kapitel Matthäus zeigt, sollte uns zum Nachdenken anregen. Mögen wir alle zu denen gehören, die Öl in ihren Lampen hatten! Dies ist mein Wunsch und Gebet. Betet auch für uns, dass wir dem Herrn treu bleiben.

Hulda und Otto Wittke

Radio Programm

So Gott will, gedenken wir am 6. März (1938), ein deutsches Radio-Programm über CFRN, 6:30 Uhr zu bringen.

Aus: Dezember 1942 Redakteur: unbekannt, Camrose, AB

Otto und Dorothy Stumkat, 10145 – 104 Street, Edmonton, Alberta, schreiben: „Wir fühlen gedrungen, einen kurzen Bericht über die Arbeit im Nordwesten zu geben. Zuerst grüßen und danken wir denen, die hier gearbeitet haben, der Herr vergelte ihnen alle ihre Mühe und Arbeit und gebe ihnen Kraft, für dieses Arbeitsfeld zu beten. Geschwister Babel waren die letzten, die uns verließen. Vom 25. Oktober an für eine Woche lang hatten wir Versammlungen in Cherrill, wo J. S. Walkof von Morden, Manitoba, der Schreiber der Mission, unser Evangelist war und im Segen wirkte. Wir wünschten ihn länger zu halten, aber er eilte zurück nach Camrose, weil die Schule ihren Anfang nehmen wollte und er diesen Winter als Lehrer angestellt ist. Er versprach wieder zu kommen, so es Gott möglich machte. Auch besuchte er Bruder Liske in Gunn den letzten Sonnabend. Cherrill hat mit ihrem Kirchenbau noch nicht angefangen, aber so Gott seinen Segen gibt und fleißige Hände und offene Herzen ihr Teil tun, wird dort bald das Gebäude stehen. Manola denkt nächstes Frñjhar ihre Kirche einzuweihen, sie sind zur Zeit nicht ganz fertig, weil es an Geld und Arbeiter fehlt. Bruder Wagner ist ihr Ältester, ein wackerer, unermüdlicher Mann. Wenn Gemeinden oder einzelstehende Geschwister ein Herz für unbemittelte Gemeinden haben, die mögen ihre Gaben an J. S. Walkof, Camrose, Alberta, schicken und bestimmen, ob für Manola oder Cherrill. Wir danken Gott, dass er es uns möglich machte, mehrere Gemeinden diesen Sommer zu dienen. Wir hätten gerne mehr getan und wären gerne öfters gefahren, wenn wir nicht an die tägliche Arbeit gebunden wären. Betet für uns, dass wir Freudigkeit zum Dienste haben und betet für dies große Feld hier im Norden.“

Camrose, Alberta, J. S. Walkof, Sekretär der Mission, berichtet: „Ich habe einen arbeitsreichen Herbst hinter mir. Nachdem ich diesen Sommer von Alberta nach Hause kam, arbeitete ich zwei Monate bei einem Bruder. Dann wurde ich nach Vernon, B. C. gerufen die Arbeit dort zu regulieren und frisch organisieren helfen. Die Nachbarschaft selbst ist romantisch gelegen und die Natur wunderschön und ein großes Arbeitsfeld: der Herr erbarme sich über die Seinen und gebe ihnen Gnade für ihn, rein und heilig zu leben. Als ich bis Camrose kam, fand ich Briefe, die mich nach Cherrill zu kommen einluden, und Versammlungen zu halten, welches ich auch tat. Den letzten Abend sprach ich in Gunn in Br. Liskes Gemeinde und der Herr war segnend nahe, dann eilte ich zurück, weil die Schule ihren Anfang nehmen sollte. Meine Frau ist in Morden und übernimmt die ganze Arbeit, bis ich im April nach Hause komme. Sie bedarf besonders Kraft und Gnade allem nachzukommen; betet für uns, dass wir immer unsere volle Schuldigkeit tun können.“

Aus: Dezember 1957**Redakteur: A. Lutzer, Winnipeg, MB*****Jesus, der Friedefürst ist gekommen***

Jesus wurde in jener Nacht in Bethlehems Stalle geboren. Die Hirten fanden alles so, wie der Engel es ihnen gesagt hatte. Sie durften den Fürst des Lebens anbeten und ihn in ihren Herzen huldigen. Auch haben die Weisen aus dem fernen Morgenland keine vergebliche Reise gemacht. Auch sie beugten ihre Knie vor dem neugeborenen Friedensfürsten. Mit Freuden in ihrem Herzen erfüllt öffneten sie ihre Schätze und beschenkten ihn aus tiefer Dankbarkeit. Gott hat immer zu Menschen gesprochen, dass sie seinen heiligen Namen würdigen und von seiner Wahrheit zeugen konnten. Dieses wird auch so bleiben, bis Jesus Christus wiederkommen wird. Wie segensreich klingen die Worte aus dem Munde des greisen Simeon: „Herr, nun lässtest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes.

Auch von uns verlangt der Herr dasselbe. Christus ist unsere lebendige Hoffnung und Erlösung. Liebe Seele, blicke nicht auf die friedlose; vom Sturm bewegte Welt, sondern schaue auf Jesus. Ergreife seine starke Hand. Er wird dich hindurchbringen bis in die ewige Heimat. Allen Menschen gehört diese Botschaft: „Jesus, der Friedefürst ist gekommen, Ehre sei Gott in der Höhe.“

Aus: Dezember 1959**Redakteur: A. Lutzer, Winnipeg, MB*****Weihnachten hat drei Türen******Zunächst eine Tür, die sehr schwer auf geht***

Das ist die Tür, zum Stall in Bethlehem. Die Vordertür zu Bethlehem geht überhaupt nicht auf, nur die Hintertür zum Stall öffnet sich schließlich. Der Weltenheiland betritt die Weltgeschichte durch Armut und Niedrigkeit.

Der Heiland Jesus Christus ist der Heiland für die verlorenen Menschen dieser Welt. Welch gnadenvolles Licht fällt an Weihnachten auch auf die Winkel des Herzens in deinem Leben!

Weihnachten hat aber noch eine zweite Tür

Die zweite Weihnachtstür geht sehr weit auf: Die Himmelstür.

Gottes Reich ist mehr als Armut oder Bethlehem. Es ist die Stadt mit den goldenen Gassen. Diese Tür wird an Weihnachten aufgehen von Gott.

Da quillt die Überfülle hervor, woran auf dieser Erde so großer Mangel ist: Geistliche Erscheinungen – die Mengen der himmlischen Heerscharen.

Weihnachten hat aber noch eine dritte Tür

Die dritte Weihnachtstür geht sehr leise auf: die Herzenstür – bei den Hirten in der Nähe, bei den Weisen in der Ferne.

An den Nahen und Fernen, an den kleinen Leuten von Bethlehem wie an den großen Leuten aus Babel geschieht dasselbe Wunder: sie treffen sich unter der offenen Himmelstür in Armut oder Niedrigkeit von Bethlehem.

Und schauen von Herzensgrund dem Heiland in die Augen. Und werden von Herzensgrund still vor dem Heiland. Und beten von Herzensgrund den Heiland an: „Du bist’s, Gottessohn, der mir bis heute gefehlt hat in meinem Leben. Du bist’s, Gottessohn, an dessen Krippe ich heute neu anfangen darf. Du bist’s, Gottessohn, zu dem ich kommen darf, wie ich bin. Du bist’s Gottessohn, von dem ich anders weggehen darf, als ich hergekommen bin. Du bist’s, Gottessohn, durch den ich sündiges Menschenkind ein seliges Gotteskind werden darf.“

Aus: Dezember 1961

Redakteur: A. Lutzer, Winnipeg, MB

Was schenken wir?

Einer meiner Bekannten arbeitete eines Tages in seinem Zimmer, als sein kleiner Sohn hereinkam. Mein Freund bot ihm alles mögliche an, um ihn zu beschäftigen, er wollte ihm sein Taschenmesser leihen, ihm einen Bleistift geben oder Geld. Und als das alles auf Ablehnung stieß, fragte er schließlich: „Aber Junge, was willst du denn eigentlich?“ Und der Junge erwiderte: „Ich will bloß dich, Vati!“ Kluge Eltern wissen, dass das Schönste, was man seinen Kindern schenken kann, nicht Geld ist, sondern Zeit. „Soll ich Ihnen verraten, was ich meinem Jungen zu Weihnachten schenkte?“, fragte ein vielbeschäftigter Geschäftsmann einem Bekannten. Der Bekannte erwartet, dass es irgendein kostspieliges Geschenk sein würde, und war nicht wenig erstaunt, als der Vater ihm einen Zettel zeigte, auf dem stand: „Lieber Junge, ich schenke dir eine Stunde an

„Der Missionsbote“,
ein christliches Blatt, das monatlich im
Interesse der Deutsch-Kanadischen Mission
herausgegeben wird.
Zeugnisse, Berichte und kurze Artikel
bitte an den Editor senden:
Harry Semenjuk
10024-84 Ave.
Edmonton, AB T6E 2G5 Canada
Tel.: (780) 439-3514; Fax: (780) 433-1396
Email: hsemenjuk@tcog.cc
www.gemeindegottes.org
„Der Missionsbote“ is published monthly by
The Canadian Mission Board of the German
Church of God.
Printed by Christian Unity Press,
York, Nebraska 68467 U.S.A.
Titel Page/Title Page: ©PhotoXpress
Photo Seite/Page 3: ©Peter Neufeld



jedem Werktag und zwei Stunden an jedem Sonntag. Mit dieser Zeit machen wir dann, was du willst. Dein Vater.“

Zeit schenken – Welch praktische Anregung, Welch vielseitige Möglichkeiten, auch für Besitzer eines schmalen Geldbeutels. Nützen wir sie großzügig aus!?

Aus: Dezember 1964 Redakteur: A. Lutzer, Winnipeg, MB

Bericht von dem Erntedankfest in Hamilton

Danket! Danket! Das war der Hauptgedanke unseres Erntedankfestes.

Wir wurden zum Danken aufgefordert. Wir wurden darauf hingewiesen, dass Danken unsere Pflicht ist. Wir erkannten, dass Danken auch unser großes Vorrecht ist. In diesen Tagen sahen wir, dass wir Gotteskinder ganz besonders viel Grund zum Danken haben.

*Ach, ja, wenn ich überlege,
wie mit Lieb und Gütigkeit,
du durch so viel Wunderwege,
mich geführt in dieser Zeit.
So weiß, ich kein Ziel zu finden,
noch den Grund hier zu ergründen.
Tausend, tausend mal sei dir
großer König, Dank dafür.*

Mit Schwester Sonnenberg hatten wir reich gesegnete Versammlungen. Gott gebrauchte sie in unserer Mitte. Gott segnete sie und sie wurde uns zum großen Segen. Wir sind dankbar, dass sie unsere Einladung angenommen hat, dass sie zu uns kam und den weiten Weg nicht gescheut hat. Gott möge sie auch weiterhin segnen und noch für viele zum Segen setzen.

Das Fest wurde verschönert durch Lieder und Gedichte. Außer dem Chor vom Ort, haben die Sänger von Kitchener und Toronto manch schönes Lied gesungen. Der Sammelchor hat uns mit mehreren Liedern erfreut. Auch die Kleinen haben mit ihren Darbietungen mitgeholfen, Gottes Ruhm zu vermehren. Und Gottes Wort, die Hauptsache, wurde reichlich ausgeteilt, sodass der Hunger wohl gestillt werden konnte. Zwischen den Versammlungen wurde auch für unser leibliches Wohl gesorgt. Die Schwestern in der Küche taten ihr Bestes. Dem Schöpfer und Erhalter Himmels und der Erde wollen wir für alles Ehre, Lob und Dank darbringen.

In der Abschlussversammlung wurde Raum für Zeugnisse gegeben, und es bezeugten viele, dass sie an diesem Erntedankfest reichlich gesegnet wurden. Und wirklich, es war ein schönes Fest. Gott war unter uns und segnete uns wunderbar.

Nach dem Erntedankfest hatten wir noch eine Evangelisationswoche. Schwester Sonnenberg brachte auch an diesen Abenden Gottes Wort klar und deutlich. Gott sei Dank für klare Botschaften. Furchtbar ist es, wenn man sitzt und lauscht und hören muss, wie die Grenzen verwischt werden und der Weg breiter gemacht wird, und viele merken es nicht. Nicht immer geht der Teufel umher wie ein brüllender Löwe. Oft versteckt er sich, er tarnt sich, er verbirgt sich geschickt, manchmal sogar hinter der Wahrheit, und doch werden die klaren Augen (die klargebliebenen Augen) eines Christen ihn erkennen. Nur da, wo die Augen dunkel geworden sind, sagt man Amen dazu. Gott bewahre uns die reine Lehre. Er tut es, aber stehst du dafür ein? Oder hältst du es mit dem Feind?

Schwester Sonnenbergs Botschaften waren klar. Es wurden keine Kompromisse gezogen. Gott möge solche Boten besonders segnen.

Nun liegen alle diese Versammlungen hinter uns. Mit Gottes Hilfe wollen wir Täter seines Wortes sein.

Alle Missionsboten-Leser möchte ich bitten für uns zu beten. In diesem Monat sind wir ein Jahr in Hamilton. Wir möchten für Gott und seine Sache ein Segen sein.

Es grüßen in Jesu Liebe verbunden,

Eure Geschwister

C. und O. Sommerfeld

Aus: Dezember 1975

Redakteur: A. Brix, Calgary, AB

Bleibende Freude!

Ja, gibt es überhaupt so etwas? Erneut stehen wir vor dem Weihnachtsfest, wie schon vielmals zuvor. Das Fest kam, verklang, gehörte der Vergangenheit an – und was blieb als Erinnerung zurück?

„Doch nur kurz sind solch Freuden, bald verlöscht das Kerzenlicht“ – und mit dem Kerzenlicht verlöscht bei vielen Menschen die Weihnachtsfreude – und sie warten auf das nächste Fest – eine andere Gelegenheit, die zum Feiern Veranlassung gibt.

Bleibende Freude? – muss die Freude nicht immer neu aufgeschürt werden? Ja, das ist bei dem irdisch und diesseitigesonnenen Menschen tatsächlich der Fall. In der Erdenfreude liegt nämlich die heimliche Angst, sie könnte im nächsten Augenblick genommen werden. Daher auch das stürmische Wesen, mit dem die Menschen sich in die Feste hineinstürzen, wenn sie einmal einen glücklichen Augenblick haben. Meistens nennt man diese Augenblicke Vergnügungen. Wenn es überhaupt Freude geben soll für die Menschen – und dazu noch „Große, bleibende Freude“ – dann muss sie auf anderer Ebene, auf anderem Gebiet liegen!

Die bleibende Freude finden wir in der Verkündigung der Engelsbotschaft: „Euch ist heute der Heiland geboren!“ Mit diesem Heiland Jesus Christus ist uns wahre, bleibende Freude geschenkt, die in der Tiefe des göttlichen Friedens gegründet ist.

„Jesus kann allein bereiten Freuden, die vergehen n i c h t“ – und das ist die bleibende Freude, die wir in ihm und mit ihm erleben dürfen. Sie muss in uns durch Christus geboren werden.

Lass Christus das Zentrum dieser Weihnacht und das Zentrum deines Lebens sein, so wird deine Freude eine bleibende, in die Ewigkeit hineinreichende sein.

Alfred Brix

Aus: Dezember 1982

Redakteur: A. Brix, Aylmer, ON

Predigerhausbau in Steinbach

Wir grüßen alle Leser herzlich mit dem Wort des Psalmisten: „Wir haben einen Gott, der da hilft“ (Ps. 68, 21a).

Schauen wir rückblickend auf unseren gegangenen Lebensweg, können wir nicht anders, als diesem Wort zuzustimmen, denn überall sehen wir Gottes wunderbare Führung und Hilfe.

So konnte auch mit Gottes Hilfe ein Werk in Steinbach begonnen werden; erst als Stubenversammlung, dann in einer gemieteten Kirche und schließlich konnte auch ein eigenes Anbetungshaus erworben werden, in dem wir nun unsere regelmäßigen Versammlungen haben.

Um der Gemeinde am Ort besser dienen zu können, verlegten wir im letzten Jahr unseren Wohnsitz von Winnipeg nach Steinbach. Unser erstes Zuhause fanden wir in einem gemieteten Haus, jedoch bereits nach kurzer Zeit beabsichtigte der Eigentümer, das Haus zu verkaufen. Wieder standen wir vor dem Problem der Wohnungsnot, zumal Mietwohnungen am Ort kaum zu finden sind. Aus diesem Grund wandten wir uns an die Brüder der Deutsch-Kanadischen Mission mit der Anfrage, ob es nicht ratsam wäre, eventuell ein Predigerhaus zu erwerben bzw. zu bauen. Die Brüder standen uns hilfreich zur Seite und so wurde auf der letzten Geschäftsversammlung der DKM der Beschluss gefasst, auf dem Gemeindegrundstück ein Predigerhaus zu errichten.

Unverzüglich wurde dann der Bau begonnen und binnen kurzer Zeit war der Rohbau fertiggestellt. Auswärtige Helfer aus Edmonton und Winnipeg halfen mit, sodass der ganze Bau innerhalb drei Monaten einzugreif war. An dieser Stelle möchten wir auch die Gelegenheit wahrnehmen und allen herzlich danken, die durch fleißiges und unermüdliches Arbeiten ihre Liebe zu Gott und seiner Gemeinde unter Beweis gestellt haben.

Ein Bau dieser Art ist ja auch immer mit großen Kosten verbunden, doch auch in dieser Hinsicht hat Gott seine Wege und half uns. Immer wieder findet er Menschen, die die Not sehen und helfend eintreten. Wie findet das Wort aus Galater 6, 2a „einer trage des anderen Last“ auch in solchen Fällen seine Erfüllung. Allen Gebern möchten wir herzlich für ihre Opferfreudigkeit danken.

Doch möchten wir auch nicht vergessen, über allem unserem großen Gott den schuldigen Dank und die Ehre zu geben. Immer wieder durften wir auch während der Bauzeit seine Hilfe und Gegenwart verspüren; ja vor Unglück und Schaden hat er bewahrt.

So wollen wir auch, das die Zukunft betrifft, an der Hand des Allmächtigen bleiben, ihm dienen und Zeit und Kräfte für ihn einsetzen.

Gedenkt bitte auch in Fürbitte unser, in Jesu Liebe verbunden.

H. und D. Semenjuk

Aus: Dezember 1996

Redakteur: R. Roesler, Winnipeg, MB

Aus dem Ausland

Auszüge aus einem Brief von Bruder H. Klinger, Neustädt, Mexiko.

Mit diesem Brief möchten wir uns in der Gemeinde Neustädt bei der Mission und bei allen Gebern vom Ausland für die Gebete und die große finanzielle Hilfe für den neuen Schulbau in Mexiko herzlichst bedanken.

Bisher (4. Sept. 1996) haben wir von euch (DKM) \$60,000.00 US erhalten, welches den Schulbau zu Neustädt weit vorangebracht hat. Leider haben wir ungefähr die ersten drei Wochen im August an Bauzeit verloren, weil das versprochene Holz verspätet ankam. Aber seitdem geht es mit dem Bau gut voran. Das Gebäude steht unter Dach, die Fenster sind eingesetzt... Wir sind Gott sehr dankbar, dass er allen ein Herz zu opfern und zu arbeiten geschenkt hat. Ihm allein sei alle Ehre dafür! Der jetzige Plan ist, dass wir die 1. Phase des Baues bis Ende September fertig haben, d. h. 3 Klassenzimmer, Esssaal und Waschräume. Die 2. Phase war für nächstes Jahr vorgesehen. Weil uns aber mehr Gelder zufließen, hoffen wir mit dem Bau im Oktober fortzufahren und ihn ganz bis November dieses Jahres fertigzustellen...

Lasst uns weiter mit Mut und Freude treulich im Dienst des Herrn stehen und füreinander beten!



Schüler vor dem zweiten Schulgebäude

Berichte einer Bibelkurssteilnehmerin

Ich bin dankbar, dass ich die Gelegenheit hatte, am Bibelkurs teilzunehmen. Ich habe auch vieles gelernt und bete zu Gott, dass es in meinem Leben Frucht tragen möchte. Meine Erkenntnis wurde bereichert, und ich möchte auch zur Ehre Gottes etwas mit euch teilen, das mir viel zu sagen hatte.

Mir wurde wichtig, dass zu der Gemeinde alle Erlösten der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gehören – auch die, die schon entschlafen sind. Bruder F. Krebs betonte es oft, dass nur diejenigen, die völlige Erlösung durch das Blut Jesu Christi besitzen, zu dieser Gemeinde gehören. Die Bibel spricht nur von einer Gemeinde, und deren Haupt ist Jesus Christus (Eph. 4, 15).

Ich bin von Herzen dankbar, dass ich zu dieser Gemeinde gehören darf! In dieser Gemeinde habe ich auch völlige Zufriedenheit gefunden. Es hat eine große Verantwortung auf meine Seele gelegt, durch meinen Wandel mein Teil beizutragen, dass diese Gemeinde öffentlich zur Erscheinung kommt. Wir wollen uns nicht nur auf das Namensschild „Gemeinde Gottes“ berufen, sondern wirklich dazu gehören.

Möge der Herr uns Teilnehmern am Bibelkurs Kraft schenken, das Gehörte in unserem Leben anzuwenden und Frucht für die Ewigkeit zu bringen.

Maria Wall, Hamilton, ON

Aus: Dezember 1959

Das wünsch' ich zum Feste, das sei euch beschieden:
 Ein Herz voller Freude und Weihnachtsfrieden,
 viel selbstlose Liebe, viel jubelndes Singen,
 viel freudiges Sorgen und Opferbringen.
 Und habt ihr dem Christkind das
 Beste gegeben:
 Euer Herz, eure Liebe,
 euer schaffendes Leben.
 Dann seid ihr gesegnet in Freude und Leid
 zur gnadenbringenden Weihnachtszeit.



*Allen Lesern frohe und gesunde Weihnacht und
 ein gesegnetes „Neues Jahr“.*

A. L.